Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Südwestdeutsche Volkszeitung für christliche Politik und Kultur. 1946-1947

1947

64 (13.8.1947) Landesausgabe

Visual Library

Christlich-Sozialer Verlag GmbH., Freiburg i. Br., Rosastr. 9 / Redaktion: Tennenbacherstr. 4; Telefon 2764; Telegrammadresse: Südwestzeit Freiburgbreisgau / Postscheckkonto: Freiburg 1437 / Bankverbindungen: Deutsche Bank, Freiburg Öffentliche Sparkasse Freiburg, Freiburger Gewerbebank / Die Zeitung erscheint vorläufig mittwochs und samstags

SÜDWESTDEUTSCHE Volkszeitung

Druck: Rombach & Co., Freiburg/Br., H. u. K. Greiser, Rastatt / Merk & Co., Konstanz / Bezugspreis: Monatlich M. 1.40 zuzüglich Zustellgebühr / Anzeigenpreise laut Tarif 3. Chiffregebühr M 0.50. Amtliche Anzeigen und Gottesdienst-Anzeigen 50% Rabatt — Aus einem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt ergeben sich keinerlei Ersatzansprüche.

FÜR CHRISTLICHE POLITIK UND KULTUR

Organ der Badischen Christlich-Sozialen Volkspartei

2. Jahrgang | Mittwoch, den 13. August 1947 | L | Nummer 64

Europahilfe vor Marshallplan

Amerikanische Diplomaten für Finanzreform in allen europäischen Ländern — Gefährdete Währungen

Paris. Die Pariser Ausgabe des „New York Herald" berichtet, daß bei den Pariser Beratungen zwischen dem Unterstaatssekretär Clayton, den Botschaftern Douglas und Caffery und dem politischen Berater des Generals Clay, Murphy, der Beschluß gefaßt wurde, dem Staatsdepartement der Vereinigten Staaten zu empfehlen, die Mittel zu studieren, um Europa Hilfe zu bringen, bevor der Marshallplan ins Leben treten kann. Frankreich und Großbritannien sollen sofortige Hilfe erhalten, weil ihre Dollarkredite Ende dieses Jahres aufgebraucht sein werden, was eine Befestigung der französischen und der englischen Währung zur Folge hätte. Die amerikanischen Diplomaten erklärten, Finanzreformen in allen europäischen Ländern als dringend.

Der Notenwechsel zwischen Paris, London und Washington über das deutsche Industriepotential und die Frage der Einberufung einer Dreierkonferenz hat in der französischen Presse erneut eine lebhafte Diskussion über die Deutschlandfrage ausgelöst. Bemerkenswert ist ein Leitartikel in der vielgelesenen Zeitung „Combat", in dem Claude Bourdet vor allem auf die Haltung Frankreichs in der Deutschlandfrage eingeht. Er vertritt darin die Ansicht, daß Frankreich besser daran täte, in der Erörterung des Ruhrproblems und in der Frage des deutschen Industrieniveaus nicht nur seine eigenen Interessen in den Vordergrund zu stellen, sondern auch die Nachbarländer, insbesondere Belgien, Holland, Dänemark und Norwegen, deren Wirtschaft und Sicherheit durch den Wiederaufbau der deutschen Industrie gleichermaßen berührt werde, in die Diskussionen einzuschalten. Die Trennung der Welt in große und kleine Länder müsse aufhören, wenn man zu einer wirklich gerechten und vernünftigen Lösung des deutschen Problems kommen wolle, und Frankreich würde sich durch eine solche Initiative nicht nur den Dank der westeuropäischen Länder, sondern auch eine bei weitem bessere moralische Stellung für seine Ansprüche sichern. Frankreich dürfe nicht den Eindruck erwecken, daß es hier im Grunde genommen nur um die Interessen des Comité des Forges (Vereinigung der eisenverarbeitenden Industriellen) gehe. Die französische Regierung sollte dafür eintreten, daß das rheinisch-westfälische Kohlen- und Industrierevier, das mit der französisch-belgischen und luxemburgischen Industrie eine organisatorische Einheit bildet, fusioniert und unter interalliierte Verwaltung gestellt werde. Bourdet ist der Ansicht, daß Frankreich den bekannten britisch-amerikanischen Plänen mit viel größerer Aussicht auf Erfolg begegnen könne, wenn es die kleineren westeuropäischen Länder zur Mitarbeit heranzöge. Eine solche westeuropäische Gruppierung könnte gewissermaßen den Kern einer gesamteuropäischen Organisation der Schwerindustrie bilden. Auch „Franc-Tireur" ist der Ansicht, daß Frankreich vermeiden sollte sich in der Frage der Ruhrkontrolle und des deutschen Industriepotentials in eine Isolierung drängen zu lassen, und daß es beizeiten eine Initiative ergreifen sollte, um aus dem heutigen Engpaß herauszukommen.

Die Fragebogen, die vom Kooperationskomitee an die Oberkommandierenden der vier Besatzungszonen Deutschlands gerichtet worden waren, sind sämtlich in Paris eingetroffen. Für die französische Zone wurden die Antworten vom Armeegeneral Koenig ausgearbeitet, für die britisch-amerikanische Bi.-Zone vom britischen Marschall Sir Sholto Douglas, mit Zustimmung der us-amerikanischen Militärbehörden. Im Namen des sowjetrussischen Oberkommandierenden gab der Botschafter der Sowjetunion in Paris dem Kooperationskomitee bekannt, daß der russische Oberkommandierende keine Antwort erteilen werde, weil die Sowjetunion auf der Konferenz nicht vertreten war.

Protest der Ruhrarbeiter

Herford. „Jeder Versuch, die Ruhrkohlenindustrie deutschen oder internationalen Trusts zu übertragen, wird auf die Opposition der Ruhrarbeiter stoßen." So heißt es wörtlich in einem Appell von 600 Delegierten zur Vertretung von 350 000 Grubenarbeitern des Ruhrgebietes. Diese unversöhnliche Haltung der Bergarbeiter könnte nach Meinung gut informierter Kreise der britischen Besatzungszone die Stellung der britischen Delegation bei der in dieser Woche beginnenden englisch-amerikanischen Ruhrkohlenkonferenz bedeutend festigen.

Interzonentagung der Gewerkschaften

Um den Anschluß an den Weltgewerkschaftsbund

Badenweiler. Im Vordergrund der Beratungen der fünften Interzonenkonferenz der Deutschen Gewerkschaften, an der Delegierte aus allen Zonen und zwei Vertreter des Weltgewerkschaftsbundes teilnahmen, stand die Frage des Anschlusses an den Weltgewerkschaftsbund, der auf seiner Prager Tagung im Juni beschlossen hatte, im Prinzip der Aufnahme der deutschen Gewerkschaften zuzustimmen, wenn eine dazu legitimierte Gesamtvertretung gebildet ist. Um diese Gesamtvertretung zu bilden, wurde vom WGB empfohlen, einen allgemeinen deutschen Gewerkschaftskongreß von demokratisch gewählten Delegierten einzuberufen.

Die Interzonenkonferenz nahm dazu einen Bericht der deutschen Delegation entgegen, die an der Prager Tagung teilgenommen hatte. Der Beschluß des WGB wurde einmütig begrüßt. Nach eingehender Beratung aller Probleme faßte die Konferenz einstimmig folgende Entschließung:

„Die Interzonenkonferenz der Gewerkschaften Deutschlands hat den Bericht über die Tagung des Generalrats des WGB in Prag und die gefaßten Beschlüsse über das Verhältnis der deutschen Gewerkschaften zum WGB mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen. Die Interzonenkonferenz beauftragt einen Arbeitsausschuß, die hierfür notwendigen Vorschläge auszuarbeiten und der nächsten Interzonenkonferenz Bericht zu erstatten. Die Interzonenkonferenz erwartet auch, daß alle Landes- und Zonengewerkschaftsbünde sowie die Industriegewerkschaften alle erforderlichen Vorarbeiten leisten, um die in dem Beschluß des WGB zum Ausdruck gebrachten Grundsätze baldmöglichst zu verwirklichen.

Das künftige Schicksal der Werktätigen und des deutschen Volkes hängt von der politischen Einheit Deutschlands, einer einheitlichen Wirtschaftsführung und einer einheitlichne sozialen Gesetzgebung Deutschlands ab. Die deutschen Gewerkschaften, in denen gegenwärtig bereits fast 8 Millionen Männer und Frauen organisiert sind, bekunden der Welt gegenüber diesen Willen zur Einheit durch entsprechende Vorbereitungen für einen organisatorischen Zusammenschluß aller Schaffenden.

Die nächsten Punkte der Tagesordnung betrafen das Tarifvertragswesen und Arbeitsrechtsfragen. Zur Vorbereitung dieser Fragen waren zwei Expertenkommissionen bereits vom 4. bis 6. August in Badenweiler versammelt gewesen und legten der Interzonenkonferenz ihre Berichte vor.

Erheblich schwieriger erwies sich bei den Beratungen in der Kommission wie auch der Interzonenkonferenz die Regelung des Tarifvertragsrechts. Da eine einheitliche gesetzliche Regelung noch nicht möglich erscheint, war sich die Konferenz einig darin, die weitere Entwicklung zu beobachten und zu gegebener Zeit die Frage erneut zu behandeln. In diesem Zusammenhang wurde beschlossen, dem Alliierten Kontrollrat eine Entschließung zu übermitteln, in der um eine Lockerung des Lohnstops gebeten wird.

Im letzten Punkt der Tagesordnung wurden Organisationsfragen behandelt. Es wurde beschlossen, baldigst eine interzonale Gewerkschaftsjugendkonferenz einzuberufen und auch eine Frauenkonferenz in Aussicht zu nehmen. Es wurde ein Arbeitsausschuß eingesetzt, der sowohl die Vorbereitungen für die Einberufung eines allgemeinen deutschen Gewerkschaftskongresses in Angriff nehmen als auch die Organisationsprobleme untersuchen und der nächsten Interzonenkonferenz Vorschläge für die Vereinheitlichung des Organisationswesens machen soll.

Die nächste Interzonenkonferenz soll vom 21. bis 23. Oktober an einem Ort der britischen Zone stattfinden.

Schwarze Tage am schwarzen Markt

Erhebliche Preisstürze — Überangebot an Zigaretten

Zürich. Nachdem während mehrerer Tage eine sich ständig verschärfende Baisse geherrscht hatte, ist, wie die „Neue Zürcher Zeitung" berichtet, auf dem schwarzen Markt ein förmlicher Zusammenbruch erfolgt, der die Preise teilweise um mehr als die Hälfte unter das bisherige Niveau sinken ließ. Die amerikanische Zigarette ist von ihrem Standardpreise von acht auf drei Mark gefallen. Butter, die vor kurzem 320 Mark das Kilogramm kostete, wird für 140 Mark angeboten, während Kaffee schon für 280 Mark zu kaufen sein soll, nachdem er zeitweise bis auf 640 Mark geklettert war. Wie „Berlin am Mittag" berichtet, glaubten die „Großhändler" zunächst, es handle sich um eine vorübergehende Schwäche. Doch brach eine Panik aus, die bald einen allgemeinen Ausverkauf verursachte. Zum erstenmal wurden keine festen Preise mehr gefordert, sondern der Kunde konnte bieten, und man nahm jede Offerte an, die einigermaßen erträglich erschien.

Ende Mai verbot General Clay die unbeschränkte Einfuhr von Tabakwaren aus den Vereinigten Staaten, weshalb man erwartete, daß der Zigarettenpreis infolge des versiegenden Nachschubs gehalten, wenn nicht weiter gesteigert werden könne. Doch ist der Markt von amerikanischen Zigaretten überschwemmt worden, über deren Herkunft niemand einen genauen Bescheid zu geben vermag. Man vermutet, sie kämen aus dem Ausland, namentlich aus Polen. Sodann wird behauptet, es seien 50 bis 60 Millionen Stück durch die Räumung von UNRRA-Lagern zum Verkauf frei geworden. Überdies ist eine auf russische Bestellung von deutschen Fabriken hergestellte Marke in großen Mengen aufgetreten. Da die Zigarette den Rang einer Nebenwährung besitzt, reißt sie das ganze Preisgefüge mit in die Tiefe.

Selbst jetzt aber bleibt der schwarze Markt für diejenigen, die auf Lohnverdienst angewiesen sind, unerschwinglich. Der Preissturz hat also auf die Lebenshaltung der breiten Massen eine sehr begrenzte Wirkung. Tröstlich sei immerhin, so stellt die „Neue Zürcher Zeitung" abschließend fest, daß zum erstenmal das Gesetz von Angebot und Nachfrage in Kraft tritt, was für die Zukunft doch eher hoffnungsvolle Aussichten eröffnet. Jedenfalls hat der geplagte, anständige Zeitgenosse mit Genugtuung die Panikstimmung der Schieber zur Kenntnis nehmen können.

Pfennig nicht gleich Pfennig?

Düsseldorf. Finanzminister Dr. Heinrich Weitz erklärte vor dem Landtag von Nordrhein-Westfalen, nach einer Erklärung der Finanzleitstelle für die britische Zone solle „Mark Mark" bleiben. Das bedeute jedoch nicht, daß auch „Pfennig Pfennig" bleibe. Es sei zu erwarten, daß das gesamte Hartgeld entwertet werde. Auch die Annahme, daß durch Anlage des heute leicht verdienten Geldes in Hypotheken das Geld über die Währungsreform hinweg zu retten sei, ist nach den Ausführungen von Minister Weitz falsch.

Deutsche Delegation nicht beim Europa-Kongreß

Baden-Baden. Die Ausreise der deutschen Delegation zum Europa-Kongreß nach Montreux ist, wie der Generalsekretär des deutschen Zentralbüros der Europa-Union, Wilhelm Hermes, mitteilt, von der britischen Militärregierung nicht genehmigt worden, obwohl die deutsche Delegation als gleichberechtigter Teilnehmer zu dem Generalkongreß der „Union Européenne des Fédéralistes" eingeladen wurde und auch die Einreisegenehmigung der schweizerischen Bundesregierung bereits vorliegt.

Randbemerkungen

Rätselraten

Die Diskussion um die deutsche Währungsreform, über deren Notwendigkeit allgemein kaum noch Zweifel zu bestehen scheinen, wird in den letzten Wochen lebhafter geführt als bisher. Überblickt man die verschiedenen Vorschläge, so kann man feststellen, daß in einigen Punkten eine Annäherung der Meinungen eingetreten ist. So etwa in der Frage der Verbindung der Geldreform mit dem sozialen Lastenausgleich. Es hat sich hier wohl jetzt fast allgemein die Ansicht durchgesetzt, daß der Lastenausgleich zunächst von der Geldreform zu trennen ist, wobei natürlich weitgehende Übereinstimmung darüber besteht, daß auch der Sachwertbesitz in angemessenem Umfange herangezogen werden muß, damit soziale Ungerechtigkeiten vermieden und nicht etwa nur die Geldbesitzer und Sparer einseitig belastet werden. Es setzt sich auch immer mehr die Auffassung durch, daß eine Geldreform nicht erst am Ende einer langsam eintretenden Wirtschaftsbelebung zu stehen braucht. Aber hierbei scheiden sich jedoch schon wieder die Geister mehr. Denn es taucht nun die wichtige Frage nach dem Zeitpunkt der Reform auf. Gewichtige Stimmen treten für baldige und beschleunigte Durchführung ein und begründen das mit den wachsenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten, mit der Ausdehnung der schwarzen und grauen Märkte und mit anderen, gewiß guten Gründen. Andererseits sind auch diejenigen Meinungen ernst zu nehmen, die eine abwartende und noch zögernde Haltung vertreten und darauf verweisen, daß erst einige wesentliche Voraussetzungen erfüllt sein müßten; so vor allem müßte erst eine Steigerung der Produktion eingetreten und ein Mindestmaß wirtschaftlicher Belebung erreicht und gesichert sein. Diese Auffassung finden wir auch in einer Entschließung der Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Industrie- und Handelskammer zur Frage der Geld- und Finanzreform, wie überhaupt diese Auffassung in weitesten Wirtschaftskreisen vorherrschend zu sein scheint. Auch auf der Münchener Tagung der Ministerpräsidenten kam sie zum Ausdruck, und sie wird von verschiedenen Wirtschaftsministern der Westzonen geteilt. In diesem Zusammenhang sei noch ein anderes, sehr schwieriges, aber sehr wichtiges Problem nur erwähnt: Es ist das Problem, wie weit es möglich sein wird, zu erreichen, daß die Geldreform in allen Besatzungszonen durchgeführt wird.

Mehr Würde!

Wer oft Gelegenheit hat, schweizerische Zeitungen zu lesen, wird zahlreiche erfreuliche Feststellungen darin machen können. Im Textteil findet man Aufsätze, die das Bemühen verraten, die heikle Lage und die Not in Deutschland zu verstehen, im Inseratenteil wächst die Zahl der Anzeigen von Firmen, die die Vermittlung von Liebesgabensendungen übernehmen. In der letzten Zeit allerdings mußte man bei der Lektüre auch peinliche Entdeckungen machen. Die schweizerische Presse beklagt sich nämlich darüber, daß ihr Land mit Bettelbriefen von Unbekannten an Schweizer Bürger überschwemmt würde, in denen um die Zusendung von Paketen gebeten wird. In ihren Kommentaren stellen die Schweizer Blätter diese Bettelei der Arroganz gegenüber, die zur Zeit Hitlers in Form von Drohbriefen in die neutrale Schweiz gingen. Diese Antwort ist leider angebracht und die Würdelosigkeit der Bettler erscheint auch bei aller Berücksichtigung der Not — die bekanntlich nicht nur in Deutschland herrscht — nicht in einem milderen Licht. Wir denken nicht daran, diese Briefschreiber zu entschuldigen, im Gegenteil, wir rücken entschieden von ihrer Geschmacklosigkeit ab. Wir möchten aber mit unserem Verdacht auch den Schweizern gegenüber nicht hinter dem Berge halten und ihnen sagen, daß nach unserem Verdacht die Bettelbriefautoren zur selben Klasse von Menschen gehören, die vor nicht allzulanger Zeit ihre Drohbriefe losließen, in denen vom „Reichsgau" und anderen Versprechungen die wütende Rede war. Und wir möchten die Empfänger solcher Bettelbriefe bitten, in keinem Fall zu reagieren und weich ums Herz zu werden. Es sind ohnehin nicht die besten Zeitgenossen, die ihre Zuflucht zu solchen Mitteln nehmen. Wir möchten vor allen Dingen nicht, daß das edle Schweizer Nachbarvolk aus ihrer Ungezogenheit allgemeine Schlüsse zieht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Amtseinführung im Justizministerium

Freiburg. Staatspräsident Wohleb führte in einer kurzen Feierstunde, an der die Beamten und Angestellten der Badischen Justizbehörden teilnahmen, den neuen Justizminister Dr. Nordmann in sein Amt ein. In einer Ansprache führte der Staatspräsident aus, daß es notwendig sei, ein inniges Vertrauensverhältnis zwischen dem Volk und seiner Rechtspflege wieder herzustellen. Er dankte dem ausscheidenden Staatssekretär Streng für seine aufopferungsvolle Tätigkeit. Justizminister Dr. Nordmann gelobte, alles daran zu setzen, die Justiz wieder zu Ehren zu bringen.

Wahlen im Saargebiet

Baden-Baden, 7. August. (Südena.) Wie von der französischen Militärregierung mitgeteilt wird, werden am 5. Oktober im Saargebiet Wahlen zur Bildung einer gesetzgebenden Versammlung stattfinden. Aufgabe dieser Versammlung dürfte es unter anderem sein, zur Frage der künftigen Verfassung für das Saargebiet, die zur Zeit vorbereitet wird, Stellung zu nehmen. Die Durchführung dieser Wahlen wird durch eine demnächst erscheinende Verordnung des französischen Oberbefehlshabers in Deutschland und durch Ausführungsbestimmungen zu dieser Verordnung, die von der provisorischen Verwaltungskommission für das Saargebiet erlassen werden, geregelt. Die Wahl ist allgemein direkt und geheim. Sie erfolgt nach den Bestimmungen der Listen- und Verhältniswahl.

Gegen die Staatsallmacht

London. Kardinal Griffin von Westminster warnte die katholische Jugend auf ihrem Nationalkongreß in Blackpool vor der „Allmacht des Staates". „Wenn Sie Beispiele brauchen, um zu sehen, wohin die Idee von der Allmacht des Staates führt, so brauchen Sie nur nach Europa zu schauen", erklärte der Kardinal. „Lassen Sie sich nicht erzählen, daß der Kommunismus das große Bollwerk gegen den Faschismus war. Was taten die Kommunisten während der langen nationalsozialistischen Verfolgungszeit in Deutschland?" fragte der Erzbischof. „Die Bischöfe und Priester der katholischen Kirche, unterstützt von ihren Anhängern in der katholischen Jugend, waren die einzigen inneren Feinde, die der Hitlerismus tatsächlich fürchtete. Wer das bezweifelt, lese die Berichte vom Nürnberger Prozeß nach."

Arbeitsunfähige Heimkehrer

Berlin. Sämtliche deutschen Kriegsgefangenen, die bis jetzt aus der Sowjetunion in die westlichen Besatzungszonen Deutschlands entlassen wurden, sind arbeitsunfähig und benötigen drei bis sechs Monate Erholung, um wieder arbeiten zu können, erklärte Lucius D. Clay in seinem letzten Halbmonatsbericht an das amerikanische Kriegsministerium. Clay stellte fest, daß gegenwärtig etwa 1500 Kriegsgefangene wöchentlich aus der Sowjetunion in die Heimat zurückkämen.

Von der Kommandobrücke ins Kloster

Paris. Dieser Tage kehrt Thiery d'Argenlieu als Pater Louis de la Trinité in das Kloster Avon bei Fontainebleau zurück, das er 1939 als Provinzial des „Ordens der Unbeschuhten Karmeliter" verlassen hatte, als ihn der Stellungsbefehl in die Armee rief. Er wurde als Kapitän zur See mit dem gleichen Dienstrang wieder eingestellt, mit dem er nach 1918 abgegangen war, schloß sich nach dem Waffenstillstand General Charles de Gaulle an, stieg rasch zum Admiral auf und wurde schließlich Hoher Kommissar von Indochina.

Um die Menschenwürde im Arbeiter

Eigenständigkeit der katholischen Arbeiterbewegung — Der Sinn der Oberhausener Entschließungen

Als die katholische Arbeiterbewegung um die Jahrhundertwende in stärkerer organisatorischer Geschlossenheit an die Öffentlichkeit trat, war sie ideell getragen vom Standesbewußtsein, vom Streben, im Sinne der sozialen Enzyklika Leos XIII. „Rerum novarum" die „Standwerdung" des Arbeiters zu erreichen. Das geschah in einer Zeit, als die Sozialdemokratie das „klassenbewußte Proletariat" proklamierte. Man muß sich daran erinnern, wenn man heute die Bedeutung jener großen Kundgebung des katholischen Werkvolkes würdigen will, die Mitte Juli in Oberhausen (Rheinland) stattfand. Dort forderte Kardinal Frings vor 30 000 Arbeitern die „soziale Mündigkeit" des arbeitenden Menschen und er gebrauchte damit für das ideelle Ziel der katholischen Arbeiterbewegung nur einen anderen Ausdruck als es der der „Standwerdung" ist.

Scharfsichtige Beobachter der Oberhausener Kundgebung haben klar erkannt, daß es dem katholischen Werkvolk und seinen Führern nicht um eine Synthese zwischen Christentum und Sozialismus ging, sondern darum, Gegenstand, Wert und Forderungen einer katholischen Soziallehre bedeutungsvoll herauszustellen. Dies geschah keineswegs, um erneut eine Kampffront gegen den Sozialismus aufzurichten, sondern um der Eigenständigkeit von Ideen willen, die in der Sittenlehre der katholischen Kirche begründet sind.

Es ist von christlicher Seite in letzter Zeit versucht worden, zwischen Christentum und Sozialismus Brücken des Verständnisses zu bauen. In Detmold hat ein Gespräch zwischen dem Landesbischof der hannoverschen Kirche D. Hans Lilje, Pastor D. Niemöller und Dr. Kurt Schumacher stattgefunden. Der Leiter der Evangelischen Akademie in Bad Boll Lic. Eberhard Müller hat in einem Interview mit einem Vertreter der CND betont, daß die Boller Arbeit sich noch stärker der Frage Christentum und Sozialismus zuwenden werde. Aber er sieht dabei klar, daß der Sozialismus an einem Scheidewege steht zwischen einer gemäßigten Richtung wirtschaftlicher Vernunft und einer weltanschaulichen Konsequenz materialistischer Doktrin.

Gerade um diese Doktrin weiß die katholische Arbeiterbewegung seit all den Jahren, da sie sich oft in herber Polemik gegen die sozialistische absetzen mußte. Daher hat die katholische Arbeiterschaft in ihren Oberhausener Entschließungen „ihr soziales Wollen als nicht gleichbedeutend mit Sozialismus" gekennzeichnet, weil an dessen „Wiege der Geist der Gottesverneinung und des Gotteshasses gestanden haben". Aus der Geschichte der katholischen Arbeiterbewegung heraus hat sie den „historisch gewordenen Sozialismus abgelehnt", da „seine Zielsetzung nicht der von den Päpsten geforderten Entproletarisierung entspricht". Kardinal Frings nannte den Versuch, die soziale Kernfrage durch Verstaatlichung oder Sozialisierung zu lösen, ihre Verschiebung auf ein Nebengleis.

Zwar hat Dr. Kurt Schumacher auf dem Nürnberger SPD-Parteitag davon gesprochen, daß der Humanismus die Idee der Zukunft darstelle und sein Weltbild keinesfalls zerschlagen werden solle. Aber damit hat sich der Sozialismus doch noch nicht deutlich zum Problem „Arbeiter und Person" erklärt, in dem mit der Forderung nach Menschenwürde des Arbeiters das Problem der Entproletarisierung beschlossen liegt. Für die katholische Soziallehre gibt es keine kapitalistische noch sozialistische Wirtschaftsgläubigkeit. also auch keine Lösung der sozialen Frage nur als Wirtschafts- oder Magenfrage. Vielmehr geht es der katholischen Arbeiterbewegung um die menschlichen Werte, die Kardinal Frings mit Recht auf freie Berufs- und Arbeitsplatzwahl, mit gerechtem Lohn, menschenwürdiger Lebenshaltung, Möglichkeit des Eigentumserwerbs, daher Existenzsicherheit und Aufbau eines gesunden Familienlebens kennzeichnete.

Weil die katholische Arbeiterbewegung sozialethische Forderungen erhebt, wirkt sich nicht sozialrevolutionär, sondern im Ringen um die Anerkennung der katholischen Soziallehre sozialreformativ. Bei den Oberhausener Entschließungen kam es darum auch nicht auf phraseologische Programme an, sondern auf greifbare Anliegen wie die religiös-soziale Bildungsarbeit, den Ausbau des Berufsschulwesens, die Reform der Sozialversicherung und die Frage der Hinterbliebenenfürsorge. Es wurde eine Entschließung zum § 218 gefaßt: „Wer dem werdenden Menschen das Lebensrecht versagt, wird es auch dem wachsenden und erwachsenen nicht zubilligen." Die katholische Arbeiterschaft appellierte mit ihrer Bitte um die Freigabe unserer Kriegsgefangenen, ferner an die Solidarität der Arbeiter in den Siegerländern.

So spiegelt die Oberhausener Kundgebung jenen ernsten Willen des katholischen Werkvolkes wider, unbeschwert von Ideologien, Probleme der Zeit entschlossen anzugehen, damit die öffentliche Ordnung sich von der Achtung vor der Person des Menschen leiten lasse.

Dr. Jos. Thielmann

Großrazzia in Nordseebädern

Berlin. Über eine Großrazzia in den Nordseebädern Westerland, Niendorf, Timmendorf und Scharbentz wird bekannt, daß englische und deutsche Polizei, unterstützt von Beamten der Preisämter, gegen Mitternacht sämtliche Vergnügungsstätten und Hotels abriegelten. Die Direktoren und ein Teil der Gäste wurden verhaftet. Bei der Untersuchung der Bücher der Luxushotels „Immenhof" in dem Seebad Timmendorf wurde festgestellt, daß der Inhaber des Hotels im Laufe des vergangenen Jahres mehr als eine Million Mark für den Ausbau seines Unternehmens ausgegeben hat. Die Razzia war auf Veranlassung des Ministerpräsidenten Lüdemann durchgeführt worden.

Zugeinschränkungen in der US-Zone

Karlsruhe. Die in der amerikanischen Zone in Kraft getretenen Zugeinschränkungen bringen auch für Karlsruhe einige Veränderungen. In Wegfall kommen das Mittagsschnellzugpaar Karlsruhe—München, ab Karlsruhe nach München 12.12, an Karlsruhe von München 14.08 Uhr, ein Eilzugspaar Karlsruhe—Frankfurt, ab Karlsruhe nach Frankfurt 17.10, an Karlsruhe von Frankfurt 11.26 Uhr, der von Mannheim über Heidelberg in Karlsruhe bisher 7.57 eintreffende Eilzug und ein Personenzugspaar Karlsruhe—Mannheim, ab Karlsruhe 9.50, an Karlsruhe 16.10 Uhr.

Nachrichten in Kürze

Baden-Baden. 2000 verschleppte Frauen aus der französischen Zone werden vom britischen Arbeitsministerium für die Arbeit in England ausgewählt. Auf Grund eines Abkommens zwischen der französischen und der britischen Militärregierung sollen verschleppte Personen in der englischen Textilindustrie und in Haushalten beschäftigt werden.

Meißen. Die Erzeugnisse der Meißener Porzellanindustrie tragen jetzt an Stelle der bekannten zweigekreuzten Schwerter das Symbol von Sichel und Hammer.

Kulmbach. In vollster Anerkennung der Güte ihrer weltberühmten Erzeugnisse ist die erste Kulmbacher Aktien-Exportbrauerei zur amerikanischen Armeebrauerei bestimmt worden.

Nürnberg. 240 Anträge auf Ehescheidungsklagen sind, wie das Landgericht Nürnberg bekanntgab, im Durchschnitt monatlich vom März 1946 bis August 1947 eingegangen. Das ist ungefähr doppelt so viel wie in den Vorkriegsjahren.

Hannover. Etwa 200 Stück Großvieh wurden im Kreise Neustadt bei Kontrollen des Landesernährungsamtes Niedersachsen als „schwarzer Bestand" festgestellt und beschlagnahmt.

Hannover. Eine hannoversche Klischeefabrik wird anläßlich der Exportmesse abwaschbare Schulhefte und Schultafeln zeigen. Diese Hefte und Tafeln können mit gewöhnlicher Tinte beschrieben werden und wie bei den üblichen Schiefertafeln mit einem nassen Lappen gereinigt werden.

Berlin. Die Verfahren gegen ungefähr 19 000 Mitglieder von Organisationen, die vom internationalen Gerichtshof in Nürnberg für verbrecherisch erklärt worden sind, haben jetzt begonnen, wie die britische Kontrollbehörde mitteilt. Hierfür sind besondere Spruchkammern eingerichtet worden.

Frankfurt (Oder). Die zweite Gemahlin des letzten deutschen Kaisers Wilhelm des Zweiten, Hermine Prinzessin von Schönaich-Carolath, ist im Alter von 59 Jahren verstorben.

Vatikanstadt. Auf Initiative des Vatikans befindet sich eine „Caritas-Internationale" im Stadium der Gründung. Diese Organisation soll auf der ganzen Welt die Tätigkeit der katholischen caritativen Organisationen in Einklang bringen.

Rom. Ein Gewitter von außerordentlicher Heftigkeit, bei dem der Hagel den Boden 30 cm hoch bedeckte, ging in der Gegend von Ferrara nieder. 90 Prozent der Anbauprodukte, vor allem der Tabak, wurden vernichtet. Die Schäden sind erheblich.

London. Ab 1. Oktober werden die Personen- und Gütertarife auf den vier wichtigsten englischen Eisenbahnlinien heraufgesetzt. Die Erhöhung beträgt für Personen und Stückgüter 16,25 Prozent, für sonstiges Frachtgut 55 Prozent der Vorkriegssätze. Die Einnahmen sollen dadurch um 65 Millionen Pfund jährlich steigen.

Washington. Der amerikanische Außenminister Marshall trägt sich mit der Absicht, vor der Vollversammlung der Vereinten Nationen Mitte September eine größere Rede zu halten.

Neu-Delhi. Die Fürsten von 22 unabhängigen indischen Staaten haben sich für eine Angliederung an das neue Dominion „Indische Union" ausgesprochen, wie nach einer Meldung des Senders London in Neu-Delhi amtlich bekanntgegeben wurde.

Die Halsbandgeschichte

Von Michael Frank

Man schrieb das Jahr 1772. Frankreich glich dem Paradies. Man lebte sorglos dahin, und besonders in den Kreisen des Adels, der sich um den Hof versammelt hatte, war es verpönt, schweren Gedanken nachzugehen. Glanzvolle, luxuriöse Feste jagten einander, Not und Elend schien es in Frankreich nicht zu geben. Paris war unbestritten das Mekka der zivilisierten Welt, Frankreichs Glanz und Macht strahlten die ganze Welt an. Das Leben war auf Genuß, Nichtstun und Fröhlichkeit abgestellt. Und Frankreichs Abgesandte in allen Hauptstädten gaben sich redliche Mühe, mit Paris und Versailles Schritt zu halten. In diesem Jahr 1772 entsandte Ludwig XV. den jungen Ludwig von Rohan, den späteren Kardinal, an den Hof Maria Theresias nach Wien. Neffe des Erzbischofs von Straßburg, Konstantin von Rohan, ein Mann von besten Anlagen und größter Begabung, groß, galant, geistvoll, elegant und liebenswürdig. Groß geworden in der Sorglosigkeit und Festesfreudigkeit von Paris, trieb er in Wien unerhörten Aufwand. Festliche Empfänge, Diners, Kostümfeste und Theatervorstellungen versetzten die Wiener Aristokratie in helle Begeisterung. Nur Maria Theresia, die Mutter Marie Antoinettes, konnte diesem Treiben keine guten Seiten abgewinnen. „Er verdirbt mir meinen Adel", „Unsere Frauen, ob jung oder alt, ob schön oder häßlich, sind von ihm verhext", äußerte sie sich. Sie fand auch, daß das Auftreten des Gesandten sich schlecht mit dessen geistlicher Würde in Einklang bringen ließe. So hatte sie kaum einen anderen Wunsch, als Rohan möglichst bald von Wien abreisen zu sehen; in dieser Hinsicht wirkte sie auch auf ihre Tochter ein. Der Vorwand fand sich schon nach zwei Jahren, als Ludwig von Rohan in einem Bericht an seinen Außenminister über die Teilung Polens eine geistreiche, aber abfällige Glosse über Maria Theresia eingeflochten hatte. Maria Antoinette erhielt auf dunklen Wegen Kenntnis von dem Vorfall; zwei Monate nach dem Tod Ludwigs XV. mußte Rohan seinen Posten in Wien quittieren. Ludwig XVI. empfing ihn bei seiner Rückkehr mit größter Kühle, so daß er keine Zweifel hatte, wem er die Verstimmung gegen ihn zu verdanken habe.

Untröstlich über die Ungnade der Königin, setzte Ludwig von Rohan alles daran, sie umzustimmen. Er bat, empfangen zu werden; allein Marie Antoinette fand Vorwände, eine Aussprache zu hintertreiben. Das war hart für den ehrgeizigen Rohan, der glaubte, das Zeug zu einem zweiten Mazarin oder Richelieu in sich zu haben. Sein Ehrgeiz und seine blinde Vertrauensseligkeit sollten Ludwig von Rohan, der mittlerweile Kardinal und als Nachfolger seines Onkels Erzbischof von Straßburg geworden war, zum Verhängnis werden.

Gräfin de La Motte, eine geborene Johanna von Valois, wurde durch eine Gönnerin am Hof des Kardinals eingeführt. Sie war ebenso arm wie schön und ebenso geistreich und intelligent wie berechnend. So verstand sie es bald, die Aufmerksamkeit und das Mitleid des Erzbischofs auf sich zu lenken, indem sie die Geschichte ihrer trostlosen Kindheit, ihrer adligen Abstammung — sie war auf weiten Umwegen mit Heinrich II. verwandt — und ihrer augenblicklichen Not erzählte. Rohan bewilligte ihr einen Zuschuß aus seiner Schatulle und verwendete sich auch für die Beförderung ihres Gatten zum Kapitän. Der Erfolg ermutigte sie. Sie mußte mehr erreichen. Ihre unbegrenzte Phantasie und ihre Kunst zu lügen, sollten ihr zustatten kommen. Sie wußte, daß der Kardinal nichts unversucht ließ, die Gunst seiner Königin wiederzuerlangen. Hier hakte sie ein. Obgleich ihre Versuche, die Aufmerksamkeit der Königin auf sich zu ziehen, gescheitert waren, gaukelte sie dem Kardinal allerlei von ihrer Freundschaft mit Marie Antoinette vor, die sie mehrmals auf Schloß Trianon empfangen habe. Was lag für Rohan näher als die Frage, ob die Königin immer noch gegen ihn gestimmt sei! Frau de La Motte ließ denn auch durchblicken, daß dank ihrer Einwirkung eine Gesinnungswandlung sich bei der Königin anbahne. Erfreut hierüber, schrieb der Kardinal einen Brief an die Königin und bat Frau de La Motte, ihn ihr zu überreichen. Tatsächlich kam auch eine Antwort; unterschrieben: Marie Antoinette von Frankreich, auf blaugerändertem Papier mit drei Lilien verziert. Das Papier hatte die Gräfin, die Unterschrift — die Königin unterschrieb übrigens nie in dieser Form — ihr Sekretär Rétaux de Villette, ein ehemaliger Gendarm, besorgt. Der Kardinal schöpfte keinerlei Verdacht. Sein Glück war zu groß. Er hatte es im Leben auch zu leicht gehabt, um mißtrauisch sein zu können. Zwar fragte er beiläufig, ob die Königin keine Bedenken gegen eine allzu umfangreiche Korrespondenz habe, indessen wußte die Gräfin ihn mit Hinweisen auf die Unfreiheit der Königin und auf die Cliquenwirtschaft zu beschwichtigen. Um ihn vollends in Sicherheit zu wiegen, erfand sie — psychologisch reizvoll — noch dazu, die Königin werde ihm bei einem der nächsten Zusammentreffen am Hof einen Blick zuwerfen, zum Zeichen dafür, daß sie ihm nicht mehr grolle. Und dem Kardinal schien es später wirklich so, als habe die Königin ihm den verheißenen Blick geschenkt.

Die Gräfin lebte sich in ihr Spiel sehr gut ein. Ihre Phantasie ließ sie nicht im Stich; sie brauchte sie aber auch nicht übermäßig zu beanspruchen. Da sie den Kardinal unbedingt in ihre Schuld bringen mußte, bereitete sie eine Zusammenkunft zwischen ihm und der Königin vor. Zu nächtlicher Stunde, auf abseitigem Weg im Park von Versailles fand das Zusammentreffen statt, bei dem der Kardinal von Marie Antoinette eine Rose erhielt, zum Zeichen der wiedergeschenkten Huld. Rohan war außer sich vor Glückseligkeit und ließ die Rose einrahmen. Marie Antoinette aber war ein Double, das der Graf de La Motte in den Gärten des Palais Royal in Paris ausfindig gemacht hatte und täuschende Ähnlichkeit mit der Königin besaß! Die Unterredung im Schloßpark war sehr kurz gewesen. Frau de La Motte hatte dafür gesorgt, daß sie alsbald durch Vorübergehende gestört wurde. Glänzende Regie, denn Nicola le Guet, die das Spiel nicht erkannt hatte, gab ihre königliche Rolle sehr schlecht und stand ahnungslos und zitternd vor dem seinerseits verblendeten Kardinal.

Der Plan der Gräfin war geglückt. Jetzt ging es darum, die Früchte der bisherigen Arbeit zu ziehen. Frau de La Motte zögerte nicht lange. Jetzt war Rohan in Hochstimmung. In Hochstimmung ist man immer freigebig. Schon trug sie ihm vor, die Königin sei in arger Geldverlegenheit. Sie benötige fünfzigtausend Pfund, um einer armen Familie des Adels zu helfen. Rohan war über so viel Vertrauen außerordentlich geschmeichelt und beschaffte das Geld. Diese Arglosigkeit ermunterte die Gräfin so, daß sie sehr bald unter einem neuen Vorwand zu weiteren hunderttausend Pfund kam. Zweifellos hätte sie an ihrer Methode festgehalten, wenn ihr nicht der Zufall zu Hilfe gekommen wäre und ihr einen noch ergiebigeren Weg gedeutet hätte.

Die Kronjuweliere Boehmer und Bassenge hatten zu Lebzeiten Ludwigs XV. ein Diamantenhalsband im Wert von einer Million und sechshunderttausend Pfund hergestellt, in der Hoffnung, der König werde es der Madame Dubarry schenken. Aber Ludwig starb. Sie hofften auf seinen Sohn, aber Marie Antoinette schlug das Angebot aus, als sie den Preis vernahm. Die Juweliere befanden sich nun in der größten Verlegenheit. Diese Dinge erfuhr Gräfin de La Motte durch einen Advokaten, der sie beiläufig bat, die Königin zum Kauf des Halsbands zu bewegen. Die Gräfin verlangte das Halsband zu sehen. Man kann sich denken, welcher neue Plan in ihr reifte, als sie sich den glitzernden, großen Diamanten gegenübersah. Es war ein denkbar einfacher Plan. Den Juwelieren erklärte sie, daß sie selbst mit dem Kauf nichts zu tun haben wolle. Es werde ein sehr hoher Herr zu ihnen kommen, mit dem sie alles verabreden und sich gegebenenfalls über Sicherheitsleistung einigen sollten. Dem Kardinal aber erklärte sie ganz schlicht, die Königin habe sich eines anderen besonnen und möchte den herrlichen Schmuck nun doch besitzen. Ihr Gemahl sei gegen diese Verschwendung, weshalb sie hinter seinem Rücken handeln müsse. Infolgedessen dürfe sie den Kauf auch nicht selbst abschließen und bedürfe eines Vermittlers, der durch seine Stellung und seine Diskretion vertrauenswürdig erscheine

(Schluß folgt)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Blinder Alarm um die „Fridericiana"

Karlsruhe behält seine Technische Hochschule — Ruhmvolles Blatt badischer Kulturgeschichte

Karlsruhe. Wenn jemand durch eine Katastrophe über Nacht fast sein ganzes Hab und Gut verliert, wird er sich nach Überwindung des ersten Schocks zwangsläufig fragen: Wo fange ich jetzt zu sparen an? Er wird verschiedene Möglichkeiten ins Auge fassen, wird aus einigen Gedanken die Konsequenzen ziehen und andere Pläne verwerfen, falls er ihre Unzweckmäßigkeit rechtzeitig erkennt. Ähnlich wie hier im Einzelfall wird eine Regierung vorgehen müssen, die für ihr Land einen gangbaren Ausweg aus dem Nachkriegschaos finden will. So hat sich auch der Finanzausschuß des württembergisch-badischen Landtags kürzlich mit der Frage befaßt: Wo fangen wir nun zu sparen an? Auch er erwog verschiedene Möglichkeiten, wobei eine Stimme mit dem Vorschlag vortrat, die beiden Technischen Hochschulen Karlsruhe und Stuttgart zusammenzulegen. Dieser Vorschlag löste eine ausführliche Diskussion aus. Oberbürgermeister Töpper betonte, daß durch die Verschmelzung der beiden Länder Württemberg und Baden Karlsruhe bisher die größten Opfer gebracht habe und daß es nun an Stuttgart wäre, seinerseits ein Opfer zu bringen und Karlsruhe die Technische Hochschule zu lassen. Finanzminister und Präsident der Landesbezirksverwaltung Baden, Dr. Köhler, Ministerialrat Dr. Thoma und Landtagsabgeordneter Ersing traten ebenfalls entschieden für die Erhaltung der Technischen Hochschule Karlsruhe ein. Nach Abwägung aller Gesichtspunkte kam man zu der Erkenntnis, daß die Schließung einer der beiden Hochschulen die Staatskasse keineswegs entlasten würde, da das gesamte Lehrpersonal vertraglich gebunden ist und nicht von heute auf morgen auf die Straße gesetzt werden kann, ganz zu schweigen von den unabsehbaren Auswirkungen, die eine solche Maßnahme in Stadt und Land zur Folge haben würde. Die Verfolgung dieses Vorschlags wurde also einstimmig als unzweckmäßig erkannt und ohne Widerspruch ad acta gelegt.

Damit hätte diese kleine, an sich völlig unbedeutende Episode aus der Sitzung des Finanzausschusses eigentlich ein für allemal vergessen werden können. Ein bisher unbekannter Bösewicht nützte die harmlose Diskussion jedoch dazu aus, an geschickter Stelle eine Lawine in Form eines panikerregenden Gerüchts in Bewegung zu setzen, wonach die Karlsruher Technische Hochschule geschlossen werden sollte. Kein Wunder, daß unsere gute Hochschulstadt in Aufregung geriet. In wenigen Stunden hatte sich die Kunde wie ein Lauffeuer durch die Stadt verbreitet und die ohnehin schon überlasteten Menschen — auch solche, die nicht direkt betroffen worden wären — sahen sich bereits vor einer neuen Katastrophe.

Wenn man von der Verantwortungslosigkeit des Urhebers absieht, bleibt doch noch einiges über die Unsinnigkeit dieses Gerüchts zu sagen. Die Geschichte der Karlsruher Technischen Hochschule, die zu unserer Generation aus den unzähligen Werken ihrer Lehrer und Schüler, aus deren Anlagen, Erfindungen und Unternehmungen spricht, läßt auf ihre einzigartige Bedeutung für die Entwicklung von Technik und Industrie des ganzen badischen und oberrheinischen Landes schließen. Es liegt ein weiter Weg zwischen den ersten, dem aufgeklärten Absolutismus entsprungenen Anregungen für einen planmäßigen technischen Unterricht und der heutigen Form der Technischen Hochschule. Durch die französische Revolution erhielt der neue Schulgedanke einen entscheidenden Antrieb. In Paris wurde alsbald die erste polytechnische Schule mit dem Unterrichtsplan der beiden französischen Gelehrten Carnot und Monge errichtet. Sie galt damals als Vorbereitung für Spezialschulen. Bald darauf vereinigte die Schweiz die Vorteile der deutschen Universitäten mit denen des französischen Polytechnikums. Unmittelbare Nachfolger von Paris wurden Prag und Wien. Auch Berlin unternahm mit seiner Bauakademie und seiner Gewerbeakademie einen ähnlichen Versuch, der Gedanke einer einheitlichen technischen Hochschule war jedoch darin noch keineswegs verwirklicht. Erst Karlsruhe vollzog den ersten Schritt zur Einheitlichkeit und Wissenschaftlichkeit und wurde die Begründerin der ersten Technischen Hochschule auf deutschem Boden. Auch hier wurde auf Vorläufern, verschiedenen Spezialschulen, aufgebaut.

1786 richtete von Keßlau die „Architektonische Zeichenschule" ein, die erst durch Friedrich Weinbrenner und dessen Schüler Friedrich Arnold, die einschneidenden Verbesserungen durchführten, zur Zentralanstalt für das ganze Land Baden aufstieg. Bald darauf erlangte die „Bauschule" Weinbrenners, die über die mehr oder weniger handwerkliche Zielsetzung der Zeichenschule hinausging, großes Ansehen weit über die badischen Grenzen hinaus. Namen wie Friedrich und Christoph Arnold, Hans Voß, Friedrich Dyckerhoff, Heinrich Hübsch, Joseph Berckmüller, Friedrich Theodor Fischer und Friedrich Eisenlohr gingen in die Geschichte deutscher Baukunst ein.

Als Gegenstück zur „Bauschule" gründete Tulla, der geniale Schöpfer der Oberrheinkorrektion, 1807 eine Ingenieurschule, die später die mathematische Vorbildung samt den Mathematikprofessoren an die Polytechnische Schule abtrat. Durch einen Erlaß des Großherzogs Ludwig wurde am 7. Oktober 1825 die Karlsruher Polytechnische Schule gegründet. Ihr erster Direktor war Gustav Friedrich Wucherer. Es bedurfte jedoch des energischen Eingreifens von Staatsrat Nebenius, der Referent für das Schulwesen im Ministerium des Innern war. Karl F. Nebenius trat für eine Reorganisation der Schule ein und führte schließlich eine grundlegende Erweiterung und Umbildung durch. Durch ihn setzte sich der Gedanke einer inneren organischen Einheit der Technischen Hochschule in Karlsruhe und damit erstmals in Deutschland durch. Die Polytechnische Schule bestand damals aus der Vorschule, zwei allgemeinen mathematischen Klassen und fünf besonderen Fachschulen: Ingenieurschule, Bauschule (geteilt in Schule der Werkmeister und Schule der Architekten), Forstschule, Höhere Gewerbeschule und Handelsschule. Dennoch wurde man sich lange nicht einig über die Lehrziele.

In den dreißiger Jahren regte sich überall das Streben nach Vervollkommnung des technischen Könnens und nach Entwicklung der Industrie. Ferdinand Redtenbacher, Begründer der Wissenschaft des Maschinenbaues, führte das Werk Nebenius' erfolgreich weiter und verschaffte der Technischen Hochschule Karlsruhe durch zeitgemäße Verbesserungen und Erweiterungen in kurzer Zeit Weltruf. Die Besucherzahl stieg auf 360 Hörer, eine für damalige Begriffe hohe Zahl. 1859 richtete Redtenbacher den Neubau des Hochschulgebäudes ein. Außer dem Maschinenbau lag ihm, wie er sich 1840 selbst ausdrückte, „die Kultur des industriellen Publikums am Herzen", deren Niveau er zu heben trachtete.

Karlsruhe stand lange allein da mit seiner neuartigen Schule und wurde bald zum Vorbild für andere Hochschulen. Ihre Vollendung erlebte die Entwicklung des Hochschulgedankens unter Franz Grashof. Karlsruhe hatte dadurch einen unschätzbaren Vorsprung gewonnen und blieb auch weiterhin führend in der Geschichte des technischen Hochschulwesens. 1865 wurde die T. H. den Universitäten im Range gleichgestellt, erhielt eine volle Hochschulverfassung mit Berufungsverfahren und Selbstverwaltung. Seit 1885 trägt sie den Namen „Technische Hochschule". Die anderen Polytechniken folgten nach und nach dem Beispiel der Rangerhöhung.

Die Lehrer und Schüler der Karlsruher T. H. hatten in rascher Folge das ganze Land Baden mit einem dichten Netz ihrer Werke überspannt. Die Geschichte der badischen Architektur, der Wasser- und Straßenbauten, der Eisenbahnen und des Brückenbaues, die Geschichte des Maschinenbaues mit ihrem Höhepunkt unter Redtenbacher sind auf das engste verknüpft mit der Geschichte der Technischen Hochschule selbst. Namen von internationalem Klang, wie Max Gritzner, Friedrich König, Carl Delisle, Franz Reubeaux, Oskar Henschel, Heinrich Sulzer stehen gleichermaßen im Geschichtsbuch Badens wie in dem der T. H. Karlsruhe. In der chemischen Industrie sind es vor allem die beiden Städte Mannheim und Ludwigshafen, die ihren Weltruf der Karlsruher T. H. verdanken. Epochemachend blieben die Leistungen des chemischen Laboratoriums von Weltzien. 1860 wurde die Badische Anilin- und Sodafabrik gegründet. Im gleichen Jahre fand in Karlsruhe der Internationale Chemikerkongreß statt, der dadurk berühmt wurde, daß Kekulé dort die heutige Strukturtheorie erstmals entwickelte und erfolgreich verfocht. In den Jahren 1884 bis 1888 wirkte ein Physiker von hohem Rang an der T. H. Karlsruhe: Professor Heinrich Hertz, der hier seine berühmten Untersuchungen über elektrische Schwingungen und Strahlen anstellte. Ebenso zusammengehörig wie der Name Hertz und die Entwicklung der Radioindustrie ist die gewaltige Entfaltung des badischen und oberrheinischen Wirtschaftslebens und die „Fridericiana".

Es wäre paradox, gerade diese durch ihre Tradition und unanfechtbares Niveau bedeutsame Technische Hochschule aufzulösen. Davon ist auch, wie maßgebende Stellen versichern, niemals amtlich die Rede gewesen. Es wurde im Gegenteil erst kürzlich eine beachtliche Anzahl weiterer Professoren nach Karlsruhe berufen — ein Beweis dafür, daß man viel ernstlicher an einen Ausbau als an eine Schließung der Karlsruher Technischen Hochschule denkt.

Konferenz französischer u. deutscher Katholiken

Frankfurt. Vielfältige Anregungen gingen von der zweitätigen Konferenz aus, auf der sich eine Reihe führender französischer Katholiken mit Vertretern der katholischen Laienwerke Deutschlands trafen. In zahlreichen Aussprachen und interessanten Kurzberichten wurden während des Treffens in Frankfurt - St. Georgen wichtige Gegenwartsprobleme des katholischen Lebens besprochen und manche neue Wege zu ihrer Lösung aufgezeigt.

Unter der Leitung von Karlheinz Schmidthues-Freiburg i. Br. entwickelte sich von der ersten Stunde an ein lebendiges, herzliches und offenes Gespräch. In seinem Mittelpunkt standen die Aufgaben der christlichen Erneuerung, des Laienapostolats, der Seelsorge in der Nachkriegszeit wie der katholischen Jugendarbeit. Von den praktischen Erfahrungen der „Mission de France" und der „Jeunesse de l'Eglise" ausgehend, zeigten die französischen Gäste die neuartigen Wirkungsmöglichkeiten der Seelsorge unter den Arbeitern und der Landbevölkerung ihres Landes. Deutsche Teilnehmer berichteten über die Gegenwartsaufgaben des Christentums im Nachkriegsdeutschland, und Vertreter der Katholischen Aktion Hollands schilderten das Wirken der Organisationen der niederländischen Katholiken. In jedem Lande wird das große Aufgabengebiet der Katholischen Aktion in anderer Weise aufgegriffen. Aber über allen Verschiedenheiten steht einend und verbindend die gemeinsame Pflicht der Verwirklichung der christlichen Ideale in der Not der Nachkriegszeit.

Während der Frankfurter Tagung hatte die Arbeitsgemeinschaft der katholischen Laienwerke eine Schau des wichtigsten katholischen deutschen Nachkriegsschrifttums aufgestellt, die durch einen Überblick über die Flugschriftenarbeit der niederländischen Katholiken auf das glücklichste ergänzt wurde.. Das in Frankfurt begonnene Gespräch soll in einigen Monaten auf einem größeren internationalen Katholikentreffen weitergeführt werden.

W. Fr. S.

•

Frankfurt. Etwa zweitausend Deutsche und verschleppte Personen sind nach einer Mitteilung des amerikanischen Hauptquartiers zur Auffüllung der ständigen Wachmannschaften im europäischen Befehlsbereich angeworben worden.

Heidelberg. Über siebzigtausend Zigaretten wurden nach einer Mitteilung des Hauptquartiers der amerikanischen Besatzungspolizei aus zwei amerikanischen Warenhäusern in Kassel gestohlen. Den Dieben fielen außerdem einige Paar Herrenschuhe in die Hände.

Deidesheim (Pfalz). Ein wildgewordener Keiler brachte am hellen Tag die ganze Gegend in Aufregung. Zwischen Deidesheim und Meckenheim fiel er auf dem Felde arbeitende Leute an, von denen, nach den bisherigen Feststellungen etwa ein halbes Dutzend mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen haben. Zwei Personen mußten ins Krankenhaus Neustadt eingeliefert werden. Eine Frau hat nicht weniger als fünfzehn Bißwunden des wütenden Tieres davongetragen, das in der Gegend von Meckenheim schließlich erlegt wurde.

Stuttgart. Der öffentliche Kläger in Ulm ist vom württemberg-badischen Befreiungsministerium angewiesen worden, Ermittlungen gegen den württemberg-badischen Ernährungsminister Heinrich Stooß einzuleiten. Das Ministerium für politische Befreiung hat vor einigen Tagen Material von der amerikanischen Militärregierung Württemberg - Baden erhalten, wonach der Minister belastet sein soll.

Eine Werkstätte für christliche Kunst

Pforzheim. Durch die Kriegsschäden sind zahlreiche Werke christlicher Kunst der Zerstörung anheimgefallen. Ungebrochen aber blieb die Schöpferkraft der Künstler und Kunsthandwerker, die sich in langer Tradition mit dem Kirchenbau und der Herstellung von Kirchengeräten befassen. Für die Architekten liegen heute viele Aufträge zur Wiederherstellung beschädigter Kirchen vor; nicht minder stark ist die Nachfrage nach neuen Tabernakeln, Monstranzen, Kelchen und sonstigen dringend benötigten Kirchengeräten. Es gibt allerdings nur wenige Kunsthandwerker, die auf Grund ihrer Erfahrungen und ihres Könnens in der Lage sind, wertvolle Arbeit zu leisten. Der Besuch einer Werkstätte für christliche Kunst zeigt uns eindringlich, welch vielseitiges künstlerisches und kunsthandwerkliches Können zur Herstellung von Kirchengerät erforderlich ist.

Tabernakel der Kirche in Karlsruhe-Weiherfeld aus der Werkstätte von A. Kunz

Unweit Pforzheim, in dem idyllisch gelegenen Schöllbronn, befindet sich eine solche Werkstätte, deren Inhaber, Anton Kunz, sich seit Jahrzehnten mit Kirchenkunst und der Herstellung von Kirchengeräten befaßt. Der Künstler ist gelernter Gold- und Silberschmied, Emailmaler und Meisterschüler von Professor Babberger, Karlsruhe, dessen Name in der modernen Wandmalerei internationalen Ruf besitzt. Die vielseitige Ausbildung spiegelt sich in der Eigenart Kunz'scher Kirchenkunst markant wider. Die Gabe, Gold- und Silberschmiedekunst mit Emailmalerei in Einklang zu bringen, verleiht seinen Arbeiten eine besondere Note. Seine Tabernakel und Kirchengeräte in den Kirchen von Mannheim, Karlsruhe und Limburg a. d. Lahn sind durch diese Eigenart der Verbindung von Metall und Email charakterisiert und voll strahlender Wirkung. Seine neueste Arbeit, ein Tabernakel für die Kirche in Bretten, umkleidet einen Panzerkasten mit gehämmerten und polierten Messingplatten. Die Türen zu diesem Tabernakel sind durch 6 Emailplatten in Zellenschmelz geschmückt. Die Grundierung der Platten erfolgte in einer herrlichen weiß-opal Farbe mit gebrochenem Rosa durchwirkt, aus der die eucharistischen Symbole Kreuz, Fische und Brot, Trauben und Weinranken herauswachsen. Die Emailfarben werden in der Werkstätte des begabten Künstlers in einem Emailofen (bei einer Hitze bis zu 1000 Grad) auf das Metall des Tabernakels eingeschmolzen, eine Arbeit, die viel Umsicht und Können verlangt.

Ein anderer Zweig christlicher Kunst, mit der sich der 40jährige Künstler beschäftigt, ist der Entwurf und die Herstellung von Graffitograbplatten. Die jüngste Arbeit dieser Art, die wir im Atelier zu sehen bekommen, ist ein in Lebensgröße auferstandener Christus. Das seltene Kunstwerk ist für ein Familiengrab bestimmt. Auf einer 2,50 Meter hohen und 1,20 Meter breiten künstlichen Wand, die aus einem Eisenrahmen mit Kunstpreßplatten gefertigt und mit Drahtgeflechten zum Halten des Verputzes überzogen wurde, sind die Graffitofarben in feuchtem Zustand aufgetragen worden. Die Technik ist der Freskomalerei ähnlich. Das fertige Kunstwerk wird später im Freien aufgestellt, wo die wetterbeständigen Farben bei der Verbindung mit dem Sauerstoff der Luft glasieren und von Jahr zu Jahr an Leuchtkraft gewinnen. Die monumentale Arbeit überrascht ebenso durch die Wirkung der schönen Farben wie durch den schlichten, dennoch großzügigen Entwurf der Zeichnung, die aus dem Graffitogrund herausgearbeitet ist. Außer für Grabplatten wird die Graffitokunst auch zur Ausgestaltung der Außen- und Innenwände von Kirchen verwendet. Es ist jedoch zur Zeit schwierig, den verschieden gekörnten Quarzsand, der zur Graffitomalerei benötigt wird, zu erhalten. Überhaupt ist die Materialbeschaffung (Gold, Silber, Messing) die Hauptsorge des Künstlers, dessen Ideenreichtum im übrigen so unerschöpflich ist, daß ihm bei der Erstellung seiner prächtigen Kirchengeräte keine Grenzen gezogen sind.

Die Pforzheimer Theaterfrage

Pforzheim. Zur Zeit wird die Frage der Gestaltung des zukünftigen Pforzheimer Theaters in maßgebenden Kreisen der Stadtverwaltung und des Stadtrats lebhaft erörtert. Es steht außer Zweifel, daß Pforzheim ein Theater braucht, genau so wie andere Städte gleicher Größe, denn ein Theater ist nicht nur eine Unterhaltungsstätte, sondern dient ebenso der Erziehung in kultureller und geistiger Hinsicht. Die Stadt braucht auch ein eigenes Theater, denn nur die wenigsten Pforzheimer können es sich leisten, nach Stuttgart oder Karlsruhe zu fahren, um sich dort gute Theateraufführungen anzusehen.

Die Theaterfrage ist hier, genau wie in den meisten Städten Deutschlands, zunächst eine Raumfrage. Ist sie wirklich so ausschlaggebend, wie es den Anschein hat? Steht und fällt ein eigenes Pforzheimer Theater mit dem Ausbau des begonnenen Theatersaals in der Osterfeldschule oder kann auch, wie bisher, behelfsmäßig in der Brötzinger Turnhalle und auf der dortigen Bühne weitergespielt werden? Die Aufführungen des Stadttheaters, der Kammeroper und die guten Gastspiele aus Karlsruhe und Stuttgart in der zurückliegenden Spielzeit haben eindeutig bewiesen, daß Bühne und Zuschauerraum in Brötzingen behelfsmäßig absolut ausreichen, um, wenn auch unter beschränkten Verhältnissen, wertvolle Leistungen erzielen zu können.

Die Raumfrage dürfte also, so wichtig sie auf die Dauer ist, im Augenblick keine Hemmung für ein gutes, eigenes Theater bilden. Schon während des Krieges, und in der Nachkriegszeit noch mehr, haben begabte Theaterleiter und Schauspieler hundertfach in vielen Städten Deutschlands bewiesen, daß die technische Seite des Theaters, die in den zurückliegenden Jahren sowieso zu sehr betont war, kein Hinderungsgrund ist für eine wertvolle Aufführung. Ausschlaggebend ist allein der Wille, die Phantasie und das Können von Schauspieler und Regisseur. Sind diese Voraussetzungen in Pforzheim gegeben? Auch das muß bejaht werden. Wir haben hier eine ganze Reihe begabter Kräfte, die ihr Können genügend bewiesen haben. In den richtigen Rollen eingesetzt, können sie Wertvolles leisten. Sie können allerdings nicht alle Rollen spielen, heute Liebhaber und morgen Komiker sein. Es können in Pforzheim unter den gegenwärtigen Verhältnissen auch nicht alle Stücke gespielt werden. Viele wertvolle Stücke müssen aus Mangel an geeigneten Kräften aus einem etwaigen Spielplan von vornherein ausscheiden.

Aus diesen Tatsachen, die hier nur angedeutet sind, ergibt sich für ein zukünftiges Pforzheimer Theater die Folgerung, daß es nur ein gemischtes Theater sein kann. Eine gute Auswahl der bisherigen Kräfte des Stadttheaters und der Kammeroper müssen mit dem Städtischen Orchester zu einem Stamm eigener Pforzheimer Theaterkräfte zusammengefaßt werden. Am besten werden sie zur Geltung kommen können, wenn sie unter der Leitung eines neu zu berufenden Intendanten stehen, der einen Spielplan festlegt und diesen Spielplan, soweit er nicht durch eigene Kräfte zur Ausführung gebracht werden kann, durch Gastspiele erweitert und bereichert.

Die bisherigen Ansätze zu einem eigenen Pforzheimer Theater, wie sie durch einige mutige Kräfte hier in hoch anzuerkennender Weise geschaffen wurden, dürfen nur in der richtigen Weise weitergetrieben werden, dann kann auch Pforzheim für die kommende Spielzeit jene Theateraufführungen erleben, die andere Städte von der Bedeutung Pforzheims bereits aufzuweisen haben. Was die finanzielle Seite eines solchen Theaters anbelangt, so läßt sie sich mit etwas Entgegenkommen von seiten der Stadt bestimmt genau so lösen wie in ähnlich gelagerten Verhältnissen anderer Städte. Ein eigenes Stadttheater können wir uns zur Zeit finanziell nicht leisten; um einen städtischen Zuschuß zu den bestehenden Theaterbestrebungen dürfte Pforzheim jedoch nicht herumkommen; die Bedeutung guter Theateraufführungen rechtfertigt ihn.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Über 20 Jahresbestleistungen in Köln

550 Männer und 200 Frauen bewarben sich um die Meistertitel

Den Kölner Leichtathletik-Meisterschaften war ein voller Erfolg beschieden. Nicht allein das Meldeergebnis — 550 Männer und etwa 200 Frauen aus rund 180 Vereinen bewarben sich um den Meistertitel — übertraf alle Erwartungen, sondern auch die erzielten Leistungen beweisen, daß Deutschland wieder in verschiedenen Disziplinen über Leichtathleten verfügt, die sehr bald den Anschluß an die europäische Spitzenklasse finden dürften. Bei den zweitägigen Meisterschaften in Köln wurden über 20 neue Jahresbestleistungen erzielt, ohne Zweifel ein Höhepunkt der deutschen Leichtathletik des Jahres 1947. Trotzdem wird die Berechtigung der Bezeichnung „Deutsche Meisterschaften" vom Standpunkt der Zonen gesehen, die keine Möglichkeit hatten, Spitzenkönner zu diesem Wettbewerb um den Titel „Deutscher Meister" zu entsenden, zu bestreiten bleiben.

Der Abschlußveranstaltung am Sonntag wohnten 60 000 Zuschauer bei. Das meiste Interesse fand der 100-Meter-Lauf, zu dem 54 Bewerber ihre Meldung abgegeben hatten. In dieser Disziplin errang der Krefelder Fischer mit 10,5 Sekunden eine neue Jahresbestleistung. Der Titelverteidiger Pfeiffer (Frankfurt) hatte um Brustbreite in diesem dramatischen Kampf verloren, war aber die gleiche Zeit von 10,5 Sekunden gelaufen. In den mittleren Strecken gab es ebenfalls großartige Leistungen. Hieke (Hamburg) wurde mit der neuen Jahresbestleistung von 49,2 Sekunden Meister und Ulzheimer (Frankfurt), der seinen Titel mit Erfolg verteidigte, war im 800-Meter-Lauf nie gefährdet. Auch Kaindl verteidigte seinen Titel im 1500-Meter-Lauf mit Erfolg gegen den Nachwuchs. Sein Vereinskamerad Eberlein (München) mußte dagegen im 1500-Meter-Lauf nach einem herrlichen Kampf in der letzten Runde die Führung an den jungen Hamburger Warnemünde abgeben, der sehr sicher gegen den alten Münchener Meister gewann. Mit viel Beifall wurde Deutschlands langjähriger Meister über die langen Strecken Syring (Wittenberge) begrüßt, der zum ersten Male nach dem Krieg wieder an den Meisterschaften teilnahm und hinter dem Eßlinger Bolshauser einen beachtenswerten vierten Platz belegen konnte.

In den technischen Disziplinen gab es ebenfalls glänzende Leistungen. Der Hamburger Hein konnte im Hammerwerfen Storch (Fulda) schlagen, ohne allerdings mit 53,54 Meter seine Jahresweltbestleistung zu erreichen. Im Stabhochsprung gab es mit dem Sieg von Stührk (München) mit 3,8 Meter eine Überraschung, da der Titelverteidiger Landschulze, der est noch kürzlich mit 3,82 Meter eine Jahresbestleistung aufgestellt hatte, nur auf 3,70 Meter gekommen war. Das Speerwerfen brachte eine weitere Jahresbestleistung von Wilshaus (Amm) mit 65,76 Meter, und den Titel im Weitsprung verteidigte Dr. Luther (Hamburg) mit 7,09 Meter mit Erfolg. Auch Zepernick (Osnabrück) wurde wieder Hürdenmeister über 110 Meter, während die vierhundert Meter Hürden Kohlhoff (Kiel) in 54,9 Sekunden gewann, nachdem er im Zwischenlauf mit 54,6 Sekunden eine neue Jahresbestleistung gelaufen hatte.

Auch bei den Frauen drängt der Nachwuchs stark nach vorne. Einzige Doppelsiegerin der zweitägigen Meisterschaften wurde die Hamburgerin Schlüter, die nicht nur im Fünfkampf der Frauen mit 355 Punkten eine neue Jahresbestleistung aufstellte, sondern auch noch Meisterin im Kugelstoßen wurde. Die Münchenerin Eckelt verteidigte ihren Hochsprungtitel mit Erfolg in einer hervorragenden Jahresbestleistung von 1,60 Meter, und Petersen (Bremen) ist mit 12 Sekunden immer noch die schnellste Frau in Deutschland. Im Speerwerfen für Frauen fiel der Titel an Wolf-Blank (Nürnberg), die dieses Mal im Gegensatz zu Frankfurt im vergangenen Jahr, die Münchenerin Hillebrecht schlagen konnte.

Einen eindrucksvollen Abschluß der zweitägigen Meisterschaften brachten die Staffelkämpfe, die über 4×100 Meter der Männner in einem glänzenden Rennen von Preußen Krefeld in der neuen Jahresbestzeit von 42,1 Sekunden gegen St. Georg Hamburg, Bonner Fußballverein, München 1860 und KTV 1846 gewonnen wurden und über 4×400 Meter für Männer den Hamburger Sportverein mit der neuen Jahresbestzeit von 3 Minuten 20,6 Sekunden vor Rot-Weiß Oberhausen und in der 3×1000-Meter-Staffel der Eintracht Frankfurt vor Rot-Weiß Oberhausen den Sieg brachte. Bei den Frauen war Werder Bremen in der 4×100-Meter-Staffel mit 48,7 Sekunden (Jahresbestzeit) nicht zu schlagen.

Die Ergebnisse:

Männer: 100-Meter-Lauf: Fischer (Krefeld) 10,5 Sek. — 200-Meter-Lauf: Schreiber (Frankfurt) 22,2 Sek. — 400-Meter-Lauf: Hieke (Hamburg) 49,2 Sek. — 800-Meter-Lauf: Ulzheimer (Frankfurt) 1:53,0 Min. — 1500-Meter-Lauf: Kaindl (München) 3:58,6 Min. — 3000-Meter-Hindernis: Dompert (Stuttgart). — 5000-Meter-Lauf: Warnemünde (Hamburg 15:19,6 Min. — 10 000-Meter-Lauf: Eitel (Esslingen) 31:52,8 Min. — 110-Meter-Hürden: Zepernick (Osnabrück) 15,1 Sek. — 400-Meter-Hürden: Kohlhoff (Kiel) 54,9 Sek. — Hochsprung: Koppenwallner (München) 1.95 m. — Stabhochsprung: Stuehrk (München) 3.80 m. — Weisprung: Luther (Hamburg) 7,09 m. — Dreisprung: Vogt (Fulda) 14.25 m. — Kugelstoßen: Dr. Luh (Gießen) 14.57 m. — Diskuswerfen: Marktanner (Stuttgart) 43.60 m. — 4×100 m: Preußen (Krefeld) 42,1 Sek. — Speerwerfen: Wilshaus (Hamburg) 65,76 m. — Hammerwerfen: Hein (Hamburg) 53,54 m. — 4×400 m: SV. Hamburg 3:20,6 Min. — 3×1000 m: Eintr. Frankfurt 7:39,0 Min. — Fünfkampf: Nacke (Kiel) 365,1 Punkte.

Frauen: 100-m-Lauf: Petersen (Bremen) 12,0 Sek. — 80 m Hürden: Federmann (Pforzheim) 11,9 Sek. — 4×100 m: Werder (Bremen) 48,7 Sek. — Speerwerfen: Wolf (Nürnberg) 42.83 m. — Hochsprung: Eckelt (München) 1,60 m. — Weitsprung: Brunemann (Hannover) 5,63 m. — Kugelstoßen: Schlüter (Hamburg) 13.09 m. — Diskuswerfen: Schultze (Entrup 41,13 m. — Fünfkampf: Schlüter (Hamburg) 355 Punkte.

Die Handballmeister 1946/47 in Baden

Bei dem kürzlich in Wiesloch abgehaltenen Verbandstag der Handballer wurde die Stärke der Sparte Handball des Badischen Sportverbandes mit 13073 Mitgliedern bekanntgegeben. Die bisherige Einteilung der Verbandsliga für das kommende Spieljahr wird beibehalten. Für das Spieljahr 1948/49 wird die Verbandsliga in eine Gruppe von 10 Vereinen umgebildet, der sich eine Gruppenliga von je 10 Vereinen in der Gruppe Nord und Süd anschließt. Der Vorschlag über die Stärke der Bezirksklasse, nicht mehr als 9 Vereine in einer Gruppe zuzulassen, wurde gutgeheißen.

Kreismeister für das Jahr 1946/47 wurden: Im Kreis Mannheim: Männer: Turnverein Schrießheim, Frauen: VfR Mannheim, Jugend: Spielvereinigung Ketsch. Im Kreis Karlsruhe: Männer: TSV Knielingen, Frauen: FC Phönix, Jugend: TuS Beiertheim. Im Kreis Bruchsal: Männer: Turnverein Oberhausen, Frauen: TSG Bruchsal, Jugend: TuS Kronau. Im Kreis Pforzheim: Männer: Sportvereinigung Mühlacker, Frauen: Turngemeinde 88 Pforzheim, Jugend: TuS Bretten. Im Kreis Heidelberg: Männer: Turnerbund Heidelberg, Frauen: TB Heidelberg, Jugend: Turn- und Sportverein Rot. Im Kreis Sinsheim: Männer: SG Sinsheim. Im Kreis Tauberbischofsheim: Männer: TSV Bad Mergentheim. In der Bezirksklasse wurden Staffelsieger: Staffel I. SKG Birkenau, Staffel II, TuS St. Leon, Staffel III. TuS Daxlanden, Staffel IV, TuS Bretten. Badischer Meister der Bezirksklasse 1947 SKG Birkenau. Staffelsieger der Verbandsliga Gruppe Nord, SV Waldhof, Staffelsieger der Verbandsliga Gruppe Süd, TuS Beiertheim.

Badischer Meister 1947: Männer: SV Mannheim-Waldhof, Frauen: FC Phönix, Karlsruhe, Jugend A: Spvgg. Ketsch. Süddeutscher Meister 1947: Männer: SV Mannheim-Waldhof.

Badische Sommerspiel-Meisterschaften 1947

Die Endspiele um die Badische Faust- und Korbball-Meisterschaft der Männer, Frauen und Jugend finden am 17. August vormittags 9 Uhr in Mannheim-Sandhofen statt. Für die spielstarken Kreise Karlsruhe, Mannheim und Pforzheim werden in allen Klassen die beiden ersten, in den anderen Kreisen jeweils die Kreismeister zu den Endspielen zugelassen. Die Sieger aus den Spielen in Mannheim nehmen an den bizonalen Turn- und Spielmeisterschaften am 6. und 7. September in Frankfurt teil.

Nach den Ergebnissen, den Entscheidungsspielen um die Kreismeisterschaft in Rintheim nehmen vom Kreis Karlsruhe folgende Mannschaften an den Badischen Sommerspiel-Meisterschaften in Mannheim-Sandhofen teil: Meisterklasse: TSV Rintheim, Turnverein Büchig. A-Klasse: TSV Rintheim, MTV Karlsruhe. 32 bis 40 Jahre: KTV 46, Turnverein Büchig. Über 40 Jahre: MTV Karlsruhe, KTV 46. Frauen: MTV I, MTV II, Jugend: TV Büchig.

Süddeutsche Kraftsportjugendmeisterschaften in München

Im „Zirkus-Krone-Saal" in München fanden die süddeutschen Jugendmeisterschaften im Ringen und Gewichtheben der Klassen bis 55 kg Körpergewicht und über 70 kg statt. Trotz der beschränkten Teilnehmerzahl — jedes Land durfte nur 4 Teilnehmer in einer Gewichtsklasse stellen — nahmen 50 Jugendliche an dem Wettkampf teil. In der Schwergewichtsklasse konnte Rohr, SV Ketsch, die Meisterschaft für Baden erringen. Schwebler, Heidelberg, belegte in dieser Klasse den dritten Platz. Tritschler, Germania Karlsruhe, wurde im Gewichtheben zweiter Sieger.

SV Weingarten — Spgm. Lampertheim

Die Sportgemeinde Lampertheim weilte mit ihrer Ringermannschaft in Weingarten. SV Weingarten stellte eine sehr starke Mannschaft und konnte den Kampf mit 4:3 Siegen gewinnen. Zeh, im Bantamgewicht, Schaib, im Leichtgewicht, Frey, im Mittel- und Göttle im Halbschwergewicht errangen die Siege für Weingarten, während das Halbschwer- und Schwergewicht von Lampertheim gewonnen wurde. Fabry, im Federgewicht, mußte seinen Punktsieg wegen Übergewicht an Lampertheim abegeben.

Germ. Ziegelhausen — KSV Durlach-Grötzingen 3:4

In Ziegelhausen trafen sich die beiden Kreismeister der A-Klasse vom Kreis Karlsruhe und Heidelberg. Durlach-Grötzingen konnte den Kampf klar mit 4:3 Siegen gewinnen.

Trocken und warm

Wetterbericht vom Amt für Wetterdienst Karlsruhe, ausgegeben am 12. August 1947

Übersicht: Der Hochdruckeinfluß über Mitteleuropa hat sich erneut hergestellt, so daß auch in den nächsten Tagen mit dem Anhalten des trockenen und warmen Wetters zu rechnen ist.

Vorhersage für Nordbaden (gültig bis Freitag, den 15. 8. 1947): Überwiegend heiter und trocken. Höchsttemperaturen 28—30 Grad, Tiefsttemperaturen 15—17 Grad.

Eggberg-Rennen

Säckingen war am Sonntag das Ziel einer Völkerwanderung von ganz Südbaden und besonders aus der benachbarten Schweiz, deren Grenzen für die Kantone Aargau, Basel-Stadt und -Land geöffnet worden waren.

In allen Klassen, sowohl bei den Auswahl- als auch bei den Lizenz-Sport- und Rennwagenfahrern, gab es ausgezeichnete Zeiten und die Spitzenfahrer der einzelnen Marken lieferten sich harte Kämpfe oft um Bruchteile von Sekunden. In der 250-ccm-Klasse blieb das Rennen eine Angelegenheit der DKW Fahrer unter sich. Der sieggewohnte H. P. Müller mußte sich von dem alten Bergspezialisten Gablenz schlagen lassen, allerdings nur um 8/10 Sekunden. Ebenso spannend war die Auseinandersetzung des NSU-Stalles in der 350-ccm-Klasse, wo Nitschky vor Bodmer-Ebingen Sieger wurde und Heiner Fleischmann im geschlagenen Feld blieb, der sich seinerseits in der Klasse der Litermaschinen revanchierte und nicht nur den Sieg dieser Klasse herausfuhr, sondern darüber hinaus in der schnellsten Zeit des Tages mit einem Stundenmittel von 95,3 km über den Kurs jagte und alle anderen hinter sich ließ. In der Klasse der Rennwagen hieß der Sieger diesmal nicht Hans Stuck, den man in einer ebenso begeisterten wie eleganten Fahrt den Kurs nehmen sah. Joa auf Maserati war ganze vier Sekunden schneller und wurde damit Sieger.

Carracciola Sieger im Großen Preis von Iffezheim

Dem Rennsonntag in Iffezheim kam besondere Bedeutung zu: Er bildete den Auftakt der großen internationalen Reitersportwoche in Baden-Baden. Zu den Rennen in Iffezheim, dem Reitturnier auf der dafür in wochenlanger Vorarbeit neuerrichteten Turnierbahn auf der Klosterwiese in Lichtental, der Dressurprüfung in Baden-Oos sowie den Offiziersrennen (in der Art der Military) in Iffezheim, haben Offiziere und Herrenreiter sowie Mannschaften von 11 Nationen ihre Nennungen abgegeben.

Die Ergebnisse: Jagdrennen querfeldein (4000 m): 1. Meharet, 2. Benejacqdois, 3. Espoir II. „Preis der Alliierten Armeen" (Jagdrennen über 3600 m): 1. Question, 2. L-Lavorsi, 3. Nez de cuir. — „Preis von Achern". (Flachrennen für deutsche Pferde und Jockeys.) 10 000 RM. Distanz 1600 m. 1. Marki (Gestüt Waldfried). 2. Camilla (F. Ackermann), 3. Takonia (Richard Haniel v. Rauch). — „Preis des Cdt. Bossut". (Jagdrennen über 4200 m.) 1. Rose d'amour, 2. Etoile III, 3. Tenebreuse. — „Großer Preis von Iffezheim" (Flachrennen für deutsche Pferde und deutsche Jockeys über 2400 m. 50 000 RM.) 1. Carracciola (L. Penz Berger, Jockey Streit), 2. Wellenfürst (Siebert), 3. Silberfasan (Stall Wendelstein). — „Preis des Vereins zur Förderung der Pferdezucht". Flachrennen über 2400 m. 100 000 Frs.) 1. Patrick, 2. Asturie, 3. Oudon. — „Prix du Centre". (Jagdrennen über 4000 m.) 1. Ulbach (Cdt. du Mesnil), 2. Utile Dulcy, 3. Tamise VI. — „August-Preis". (Jagdrennen für deutsche Pferde und Jockeys über 3500 m, 10 000 RM.) 1. Fakir (Gestüt Waldfried), 2. Stowant (Stall Dorothes).

Südwestdeutsche Volkszeitung

Ortsausgaben Rastatt / Murgtal, Baden-Baden, Hanauer-Land / Bühl und Landesausgabe

Mitherausgeber: Brost-Verlag GmbH., Rastatt/Baden, Kaiserstraße 40/42. Fernruf Rastatt 2702 und 2703. Fernruf der Rastatter Redaktion: 2703.

Bankverbindungen: Bezirks-Sparkasse Rastatt Konto 2764; Volksbank Rastatt eGmbH. 1655; Dresdner Bank, Filiale Offenburg 02834; Rhein-Main-Bank, Depositenkasse B, Frankfurt/Main, Töpfergasse 6, Konto 19665; Postscheckamt Freiburg (Breisgau) 2438. Einzahlungen aus der amerikanischen Zone auch auf Postscheckamt Karlsruhe 53189.

Chefredaktion: Dr. Franz C. Heidelberg (Politik), Dr. Erich Götze (Wirtschaft), Hermann Leopold Mayer (Kulturpolitik), alle in Freiburg/Br.

DIE KURBEL

Ein Riesen-Erfolg!
In drei Tagen 10 600 Besucher!

„Seinerzeit zu meiner Zeit"

Ein heiteres Spiel um die Liebe mit der großen Besetzung:
Hannelore Schroth, Paul Klinger, Ernst Waldow, Paul Wegener, Käthe Haack, Otto Wernicke.

Anfangszeiten: 12.40, 14.45, 16.50, 18.55, 21.00 Uhr, Kassenöffnung 12.00 Uhr.
Samstag, Sonntag 23.00 Uhr: SPÄTVORSTELLUNG. 347

RHEINGOLD
Rheinstr. 77 Ruf 6283

Im Film vom 8. b. 14. 8. 1947
Symphonie eines Lebens
Ein deutsches Filmwerk von seltener Größe mit Henny Porten, Gisela Uhlen, Harry Baur, Harald Paulsen u. a. m.
Vorst.: Freitag—Montag 15.30, 17.45 und 20.15. — Dienstag b. Donnerstag 15.30 und 17.45.
So. 13.30 Jugendvorstellung. Einheitspreis —.70.
Im Varieté Gastsp.-Dir. Berger bis einschl. 14. 8. 1947
Das Varieté-Programm:
Wie immer - Ganz groß
mit MacToto, 2½ Kurtin, 2 Wilhelmis, Gould u. Gould, Aglo Ballett u. a. m. Neue Kapelle!
Vorst.: Dienstag, Mittwoch und Donnerstag 20.30, Samstag und Sonntag 22.30 Uhr. - Vorverk. für Film und Varieté Wo. ab 14.30, So. ab 12.00 u. tel. Best.

4 Monate beitragsfrei! sind unsere Versicherten (die Familie gilt als Einheit), die im Kalenderjahr 1946 die Leistungen unserer Gesellschaft nicht in Anspruch genommen haben. Über RM. 2½ Millionen kommen für die Prämienrückgewähr des Jahres 1946 zur Ausschüttung. Versichern auch Sie sich rechtzeitig. Mitarbeiter für den Außendienst gesucht.
Vereinigte Krankenversicherungs-A.-G., Landesdirektion Baden/Pfalz, Pforzheim, Heinrich-Wieland-Allee 64.

SKALA — Filmtheater — K'he-Durlach Ruf 180
Nur noch bis morgen 14. 8. 47
„Laura"
Der Kriminalfilm von Format in deutscher Sprache.
Ab Freitag, 15. bis 21. 8. 1947
Symphonie eines Lebens
Ein Spitzenfilm von seltener Größe.
Vorst.: Wo. 15.00, 17.30, 20.15. So. 13.30, 15.45, 18.00 u. 20.15.

Fangfertige Netze
aller Art, für Fischerei, Beruf, Sport u. Jagd, Fuchs- u. Kaninchennetze werden angefertigt bei
Rudolf Gob
Netzwerkstatt 10948B
Karlsruhe, Kreuzelbergstraße 4.

Ein neues Thalysia-Mieder- u. Büstenhalter können Sie sich wieder anfertigen lassen. Bitte schreiben Sie an uns. — Thalysia-Reformwaren H. u. E. Treiber, Stuttgart-Degerloch Löwenstraße 119 5263

Handelsvertreter-Firma im Saarland, mit größeren Beziehungen zu Handel, Industrie, Behörden u. Gruben, erstklassiger Mitarbeiterstab. Lagerräume, übernimmt größere Vertretungen und sucht Lieferanten von Bekleidung, Textilwaren, Mode- und Kurzwaren. Generalvertretung bevorzugt. Evtl. m. Auslieferungslager. Eigene Finanzierung möglich. Exportvorbereitungen nach Frankreich u. den Weststaaten. Aussichtsr. Verbindungen zu den dortigen Handelskreisen. — Schriftliche Angebote an: Willy Tabellion, Verkaufs-Kontor, (18) Differten-Saar, Gangolfstr. 1. 1602A

UNTERRICHT

Englisch — Französisch — Spanisch und Esperanto im Fernunterricht. Amerik. System Anfänger u. Fortgeschr., amerik. Privatbriefe, Gesch.-Briefe, Handels-, engl., engl. Steno. Sprachl.-Inst. K. A. Flatter (22b) Frankenthal, Postfach 186. (1280A

Achtung! Endlich etwas für Sie! Fernunterricht in Buchführung. — Probelehrbrief nach Einsendung von RM. 3.— (für nur 10 Pfg. täglich) auf mein Postscheckkonto Hamburg 135407. — Julius Woitalla, Lehranst.-Inhaber (24b) Ringsberg ü. Glücksburg, Krs. Flensburg. Lizenz vorh. Buchführungskundiger Reisevertreter, Filialleiter oder Teilhaber gesucht. Zu denselb. Bedingungen erscheinen auch Lehrbr. in Deutsch f. Deutsche, Mathematik (Rechnen), Englisch, Französisch, Russisch und Polnisch. 1594A

Gemäß Artikel IV des Gesetzes Nr. 57 der Militärregierung vom 6. Mai 1947 werden auf Anordnung der Militärregierung in Nord-Württemberg/Nord-Baden die Namen der drei Großbanken wie folgt geändert:
„Commerzbank" jetzt: **„Bankverein für Württemberg-Baden"**
„Deutsche Bank" jetzt: **„Südwestbank"**
„Dresdner Bank" jetzt: **„Allgemeine Bankgesellschaft"**. 300

Wer stellt bei Lieferung von Schnittholz Wohnzimmer-Möbel her? Angebote unter Nr. 3276 an Badische Annoncen-Expedition, Karlsruhe, Zähringer Straße 90. 1600A

Jeder Familie ein Eigenheim 1597A trotz Materialknappheit dch. Selbsthilfe. — Zeichn. und Ausführung v. 11 Heimen mit 2—6 Zimmern gegen Voreins. von RM. 5.— von Bautechn.-Büro (14b) Betzweiler-Dornhan/Sc.

Die zwei Unentbehrlichen Alba-Gurkendoktor und Alba-Früchtedoktor sind wieder da. Hausfrauen denkt beim Einmachen daran. Heute beschränkt lieferbar. — Gehring & Neiweiser, Bielefeld. 1589A

LEHMBAU-Beratung, Planung, Bauunterlagen, Lehmbauordnung u. Ausführungsvorschriften, Aufklärungsvorträge durch Arch. Heider, München 38, Prinzenstraße 48. 1596A

VERKÄUFE

Zu verkaufen Dipl.-Schreibtisch, dunk. Eiche, Bett mit Rost und Nachttisch mit Marmorplatte, Gasbadeofen, ca. 5 Pfd. Bettfedern (Daunen), ein P. Rieker-Tourenschuhe (wie neu), ein Theaterglas. — Ang. u. Nr. 10950B an die Geschst. Kugler & Strickle, Karlsruhe, Douglasstraße 32.

Rüttelmaschinen, 1×2 m, Portalkrane, 1—3 to, liefert Maschinenfabrik K. Heinz Staunau, Hamburg-Harburg Hörstener Straße 47. 6331

Familienwappen! Meine über 15 000 Wappen enthalt. Sammlung ermöglicht Forschung und Rekonstruktion. Bei Anfragen RM. 5.— Unkostenbeitrag senden. (Postscheckk. 120851 Hambg.) Heinr. Joost, Heraldiker, (24a) Lüneburg, Rotenbleicherweg 37. 1595A

Handelsvertreter erhalten wöchentlich alle offenen Vertretungen sämtlicher Zonen nebst wirtschaftlichen Kurznachrichten für RM. 10.— monatlich durch „Der Eilbrief" (21a) Gütersloh Postfach 454. 6815

KAUF UND TAUSCH

Biete neues komplettes Wohnzimmer oder Schnittholz. — Suche neue oder neuw. Schreibmaschine. — Angebote unter Nr. 3277 an Bad. Ann.-Exped. Karlsruhe, Zähringerstr. 90. 1601A

Ein Zimmerbüfett, ein heller Anzug, neu, Gr. 46-47, zwei kompl. Schachfiguren, zu tauschen gegen Schreibtisch, Radio oder Anderes. — Ang. u. Nr. 10946B an die Gesch. Kugler & Strickle, Karlsr., Douglasstr. 32.

Leiterwagen, neu, stabile Ausführung, 5 Ztr. Tragkraft, gegen B.-Öl oder Sonstiges. — Off. u. Nr. 10949B an Geschäftsstelle Kugler & Strickle, Karlsruhe, Douglasstraße 32.

Tauschanzeige! Reifen, 2 Stück, neu, 7,50×18 gegen solche 5,25×16; 1 Stück 4,50×18 gegen 5,25×16; 1 Stück 14×45 gegen 7,50×20. — Anzeige unter Nr. 6589 an die Gesch. Karlsr.

Biete Schreibmaschine und Radio; suche 1 PKW mit od. ohne Bereifg. (Wertausgleich). Angebote unt. Nr. 6765 an die Geschst. Rastatt.

Herren-Gummimantel gegen B.-Öl, Karlsruhe, Winterstraße 24 a, 1. Stock, links. 10947B

STELLENANGEBOTE

Erfahrener Fotolaborant in gutbez. Dauerstellung gesucht. Derselbe muß bewandert sein im Entwickeln von Negativen und allen sonstigen Arbeiten im Labor. Eintritt spätestens zum 1. 10. 47. — Angebote unter Zeugnisvorlage an Foto-Müseler, GmbH., Karlsruhe, Adlerstr. 6. (316

Arbeiter für Dauerbeschäftigung bei guter Bezahlung und Schwerarbeiterkarte suchen Tektonit Baustoffind., Karlsruhe, Hardeckstraße 3, am Westbahnhof. 1599A

Zuverlässige, erfahrene Sekretärin (Sekretär) mit entsprechender Vorbildung gesucht. Erwünscht ist Beherrschung der französ. Sprache. Angebote an Siemens & Halske A.G. Kapellenstraße 11. 6487

HEIRATSANZEIGEN

Abseits vom Leben müssen Sie stehen, weil Sie Ihre Gesundheit und Gliedmaßen geopfert haben? — Nein! Wenden auch Sie sich vertrauensvoll an die Spez.-Abtl. für Kriegsbeschäd. und Körperbehinderte auf psychologisch-individ. Grundlage des Institutes E. Schulz-Düe, Eckernförde Postfach. 1513A

Viele glückliche Ehen sind durch meine langjährige Tätigkeit zustande gekommen. Zahlreiche Vormerkungen aus allen Kreisen. Einheiraten verschiedener Branchen sind geboten u. erwünscht. Unverbindl. Auskunft durch Frau Elise Straile, Eheanbahnung, Stuttgart-Degerloch, Rubensstraße 12, mit Linie 5. und 16 bis Degerloch Westbahnhof. 1057A

SIE SOLLEN HEIRATEN! Denn es ist nicht gut, daß der Mensch allein bleibt. Aber wen? Dabei wird „URSULA" Ihnen helfen. Geben Sie Namen, Alter, Beruf, Religion, Größe und Vermögen an und Sie erhalten gegen Voreinsendung von RM 10.— die Möglichkeit, unter besonders für Sie zusammengestellten Vorschlägen zu wählen. „Ursula" hat gerade die Verbindungen, die Ihnen fehlen. Schreiben Sie noch heute an EHE-INSTITUT „URSULA" NEUSTADT/Haardt, Talstr. 15. „URSULA" antwortet diskret. 65A

VERSCHIEDENES

Was Sie suchen finden Sie durch uns. Wir geben Ihnen Auszüge aus uns. Großkarten. Von Kinderschuhen bis zum Kraftfahrzeug. Geben Sie uns den Artikel an den Sie suchen. Wir senden Ihnen bis zu 20 Angeboten aus allen Warenarten. Sie können sich selbst mit dem Besitzer des von Ihnen gesuchten Artikels in Verbindung setzen. Als einmalige Gebühr je Artikel RM. 5.— in Voreinzahlung direkt an uns oder unser Postscheckkonto Frankfurt/M. 9507. Tausch- und Vermittlungszentrale, Abteilung I, (16) Wiesbaden, Hauptbüro Adelheidstraße 79. 1595A

Armbanduhrengehäuse, Wand-, Tisch- u. Pendel-Uhren, Uhrenwerke komplett zum Einbau in Gehäuse, Schmuckwaren jeder Art, Füllhalter, Füllstifte, Zigarettenetuis, Zigarettenspitzen usw. gegen Edelmetallanlieferung, evtl. auch bei teilweiser Kompensation, Unterstützg. bei Rohmaterialbeschaffung etc. gesucht. — (Einkäuferangebote ebenfalls erw.). Angebote erbeten unter Nr. 6105 an die Geschäftsstelle Rastatt.

„Jllu-Sport" ab 15. 7. Abonnement-Bestellungen bei J. Fraeulin, Freiburg, Hochmeisterstraße 3 und „Jllu-Sport"-Zweigstelle Josef Pfaff, Konstanz am Bds., Bodanplatz. 6123

Einführung in die Rundfunktechnik. Ausführlicher Lehrgang in 60 Lektionen für Anfänger u. Fortgeschr. Bastler und Instandsetzer. Freiprospekt. Ing. A. M. Allmacher, Techn. Büro, (21a) Fiestal, Kreis Lübbecke (Westfalen). 1417A

Kapitals-Anlage!
Gelegenheitskäufe in wirklich guten Gemälden aus der Neuzeit werden vermittelt — Zuschriften unter Nr. 3453B an die Geschst. Rastatt.

Feuerzeugdochte, Asbestwolle, 20 cm lang, 0/00 RM. 65.— liefert an Wiederverkäufer Peter DATZERT (17b) Freiburg im Breisgau, Habsburger Straße 35. 6125

Keramische Knöpfe in schr schöner Ausf. für Verarbeitg. und Einzelhandel prompt lieferbar. Zuschriften unt. Nr. 455 an „Schwarzwald"-Anzeigen-Expedition, Hinterzarten. 1586A

Gegen Alterserscheinungen sind anerkannt bewährt FJS-Knoblauch-Tabletten, m. garant. reinem Knoblauchpulver hergestellt. Monatspackung m. 300 Stück RM. 3.75 (einschl. Porto, Nachn. 50 Pfg. mehr). Postscheckkonto 155 Freiburg. Regelmäßiger Gebrauch erhöht Spannkraft und Lebensfreude! Bestellen Sie daher noch heute! — F. J. Schelenz, Versandabt., (17b) Lörrach/E 1577A

Werbung schafft Arbeit! Viele gute, erfolgreiche Werbemöglichkeiten bei Inseraten-Maurer, (14a) Stuttgart-S. Mittelstraße 9/W. Vorschläge gegen Rückporto. 656A

SUCHANZEIGEN

Gesucht wird Josef Hartmann, Leutn. in der 2. Komp. Pi.-Br.-Batl. 42 (Ltn. Waterstraat). Nachricht erbittet Frau Hedwig Hartmann (21a) Ostenfelde b. Oelde (Westf.), Brauerei Dieding. 1049A

BRIEFMARKEN

Briefmarken-Neuheiten von Österreich Wiener Messe 30 RM. Flugpost 72 RM Künstlerhilfe 38 RM, liefert schnellstens u. billigst nur an Händler u. Abonnenten per Nachnahme: Briefmarkenversand „Wetterau", (16) Niederwöllstadt. 6095

BRIEFMARKEN-Krocker, (1) Berlin-Tempelhof, Berliner Straße 25a, hat monatliche Lagerlisten kostenlos versandbereit. Anforderung lohnt sich. 1488A

Anbiete unverbindlich: Neue Wiener Messemarken, kpl., 8 W. Großformat (gesuchter Satz) RM. 55.- Saarmarken, 20 Werte, kompl. Satz RM. 90.—, Saarmarken, 16 W. (ohne 25, 45, 50, 60) RM. 30.—, Rheinland-Pfalz, 5 Werte, Satz 3.50, (12, 24, 45, 15, 75er), Neuheit: Künstlerhilfe, 10 W., Satz 65.— (eine der schönsten Serien Österreichs), alles postfrisch vers. p. Nachn. Briefmarkenversand E. Schwarz, Ludwigshafen-Rhein, Gräfenaustraße 73. 6137

Briefmarkenhandlung Anton Stuckert (22a) Düsseldorf-Oberkassel, Düsseldorfer Straße 155. Einlieferungen zu meiner 61. Briefmarken-Versteigerung müssen sofort erfolgen. Erwünscht sind General- oder Spezialsammlungen aller Länder, einz. Seltenheiten usw. Verlangen Sie die Einlieferungsbedingungen. Kataloge nur an ernsthafte Interessenten und auf besondere Anforderung. Für eigene Rechnung Ankauf großer Sammlungen und Seltenheiten. 1496A

DER LIEFERANT DES BRIEFMARKENHANDELS
Ankauf von Sammlungen Bogenware, Stadt- und Länderposten - engros Partien zu hohen Preisen
An Sammler kein Verkauf
W. F. DESCHLER
BERLIN-WILMERSDORF 1236A ZÄHRINGER STRASSE 30
STADTBÜRO: BERLIN W 15/Meinekestr. 9 (U-Bahn Uhlandstraße)

6. Sparsamste Oetker-Rezepte: Einfaches Sandgebäck: 250 g Weizenmehl*), bei hellem Mehl 5 Eßl. Wasser, bei dunklem Mehl 9 Eßl. Wasser, 25 g Zucker, 3 Tropfen Dr. Oetker Back-Aroma Bittermandel, 12 g (4 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Backin", 15 g Butter (Margarine). Das Mehl in einer Bratpfanne unter Rühren nur so lange erhitzen, bis es anfängt, seine Farbe etwas zu verändern. Wasser u. Zucker nur so lange erhitzen, bis der Zucker gelöst ist, u. dann das Aroma zugeben. Sobald Mehl und Zuckerwasser vollkommen erkaltet sind, aus sämtlichen Zutaten einen Knetteig herstellen. Darauf achten, daß die Mehlklumpen gut zerdrückt werden. Sollte der Teig kleben, etwas Mehl zugeben. Den Teig in kleinen Mengen ausrollen, mit beliebigen Formen ausstechen und auf ein gefettetes Blech legen. Backzeit: Etwa 10 Minuten bei starker Hitze. *) Die Plätzchen lassen sich aus Weizenmehl Typ 1050 (sogenanntes Brotmehl) nicht herstellen. Dr. August Oetker, Bielefeld.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg